

# Ludendorff-Spende

Dienstag, den 4. Juni 1918, abends 7½ Uhr  
in der Aula der Hindenburg-Oberrealschule

## Konzertabend

1. Jubel-Ouvertüre . . . . . Weber  
Herr Rechtsanwalt Dr. Hanff und Herr Bürgermeister Wolff
2. Prolog zu „Bajazzo“, Bariton . . . . . Leoncavallo  
Herr Kriegsgerichtsrat Stübinger
3. Sonate für Klavier und Violoncell in D-dur, op. 18 . . . . Anton Rubinstein  
Herr Hanff und Herr Regierungsrat Vormbaum
4. Gesänge für gemischten Chor:  
a) Abend wird es wieder . . . . . A. Saran  
b) O wunderbares tiefes Schweigen . . . . . Mendelssohn-Bartholdy  
c) O sanfter süßer Hauch . . . . . Mendelssohn-Bartholdy  
d) Die Röselein . . . . . Silcher  
Der Chor der ev. Pfarrkirche unter Leitung des Herrn Oswald Bogs
5. Arie a. d. „Zauberflöte“ (Sopran) . . . . . Mozart  
Frau Lehrer = Winkow
6. Abschied der Vögel, Duett für Sopran und Bariton . . . . . Hildach  
Frau Lehrer = Winkow, Herr Stübinger
7. Erlkönig (Bariton) . . . . . Schubert  
Herr Stübinger
8. a) Botschaft } Sopran . . . . . { Brahms  
b) Er ist's } . . . . . { Hugo Wolf
9. Wer lehrte euch singen? (Duett) . . . . . Hildach  
Frau Lehrer = Winkow, Herr Stübinger
10. Gesänge für gemischten Chor:  
a) Durch tiefe Nacht . . . . . Mendelssohn-Bartholdy  
b) In der Marienkirche . . . . . Loewe  
c) Es steht ein Berg im Feuer . . . . . C. Reinecke.  
d) Amor im Nachen . . . . . G. Gastoldi  
Der Chor der ev. Pfarrkirche unter Leitung des Herrn Oswald Bogs  
PAUSE (10 Minuten)
11. Trio für Klavier, Violine und Violoncell . . . . . Johannes Brahms  
Herr Hanff, Frau Eva Engelmann und Herr Vormbaum.

DZS X. 3.1 / 3918  
13 / 3918





## ==== **Gesangstexte** ====

### 2. **Der Bajazzo** (Prolog) — R. Leoncavallo.

Schaut her, ich bin's!

Doch nah' ich ganz ernsthaft und grüsse Euch, werte Herren und Frauen, heut' als Prologus!  
Ihr seht die heit'ren Masken wohl mit Staunen im ernsten Spiele, und da will es der Brauch,  
Daß ich des Dichters Ziele auch nenne und kurz erkläre.

Denn nicht wie sonst gilt heut' der Satz:

„Die Tränen der Bühne sind falsch, sind Lug, falsch alle Seufzer auch und die Schmerzen Betrug“; nehmt d'rum  
Die Bühne nie ernst!

Nein! Nein! Heut schöpft der Dichter kühn aus dem wirklichen Leben schaurige Wahrheit.

Ach, nicht die Märchen allein sind der Zweck der Kunst, auch was er wirklich sieht, schild're der Dichter:

Dann erringt er der Menschen Gunst.

Jüngst taucht' in des Autors Seele jäh' die Erinn'ung auf an ein Erlebnis, das tief ihn dereinst erschüttert;  
Noch heute rinnt die Träne, obgleich er's nur erzählt im Lied.

Hört denn! Laßt Euch im Stücke rühren der Liebenden Schicksal, das Eu'rem oft gleichet.

Den Haß sehet wüten, den Neid seht nagen, bis das Maß der Schuld erreicht ist

Und die Hölle fordert mit heiser'm Lachen ihren Lohn!

O glaubt mir: wie Euch schlägt voll Lust und Leid auch in des Gauklers Brust ein Herz,

G'nau wie Euch quillt lindernd ihm die Träne, wenn ihn bedrückt ein Schmerz.

Wir alle auf Erden wandeln im gleichen Licht, bis am Ziele dem Reichsten wie dem Ärmsten einst das Auge bricht!

Wie mein Dichter die Welt sah, hab' ich verraten, seht nun sein Werk.

Macht fort! Das Spiel kann beginnen!

### 4 a. **Am Abend** — A. Saran.

Abend wird es wieder; über Wald und Feld  
Säuselt Frieden nieder, und es schläft die Welt.  
Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort,  
Und er rauscht und fließet immer, immerfort.

Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh',  
Keine Glocke klinget ihm ein Nachtlid zu.  
So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du;  
Gott nur kann dir geben wahre Abendruh'.

Hoffmann v. Fallersleben.

### 4 b. **Morgengebet** — Felix Mendelssohn-Bartholdy.

O wunderbares tiefes Schweigen, wie einsam ist's noch auf der Welt!  
Die Wälder nur sich leise neigen, als ging der Herr durchs stille Feld.  
Ich fühle mich wie neu geschaffen, wo ist die Sorge nun und Not?  
Was gestern noch mich wollt' erschaffen, des schäm' ich mich im Morgenrot,  
Die Welt mit ihrem Gram und Glücke will ich, ein Pilger, froh bereit  
Betreten nur als eine Brücke zu dir, Herr überm Strom der Zeit.

Eichendorff.

### 4 c. **Frühlingsahnung** — Felix Mendelssohn-Bartholdy.

O sanfter, süßer Hauch! Schon weckest du wieder  
Mir Frühlingslieder, bald blühen die Veilchen auch.

Uhland.



#### 4d. Die Röselein — Silcher.

Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber nit;  
Da such' i mein herztausigen Schatz, find' ihn aber nit.  
Da lass' i meine Äugelein um und um gehn,  
Da sieh' i mein'n herztausigen Schatz bei 'nem andern stehn.  
Und bei 'nem andern stehe sehn, ach, das tut weh;  
Jetzt b'hüt di Gott, herztausiger Schatz, dich b'sieht i nit meh'.  
Jetzt kauf i mir Tinte und Fed'r und Papier  
Und schreib' mei'm herztausigen Schatz einen Abschiedsbrief.  
Jetzt leg' i mi nieder auf Heu und auf Moos,  
Da falle mir drei Röselein nieder in den Schoß.  
Und diese drei Röselein sind rosenrot,  
Jetzt weiß i nit, lebt mein Schatz, oder ist er tot.

#### 5. Arie a. d. Zauberflöte. — Mozart.

Ach, ich fühl's, es ist verschwunden,  
Ewig hin der Liebe Glück!  
Nimmer kommt ihr Wonnestunden  
Meinem Herzen mehr zurück.

Sieh, Tamino, heiße Tränen  
Fließen, Trauter, dir allein;  
Fühlst du nicht der Liebe Sehnen,  
So wird Ruh' im Tode sein. —

#### 6. Abschied der Vögel — Hildach.

Ade, ihr Felsenhallen, du grünes Waldrevier.  
Die falben Blätter fallen, wir ziehen fort von hier.  
Träumer fort in stillem Grunde, die Berg' stehn auf der Wacht.  
Die Sterne machen die Runde die lange Winternacht.  
Und ob sie all verklommen, die Täler und die Höh'n —  
Lenz muß doch wiederkommen und alles neu erstehn.

#### 7. Erbkönig — Fr. Schubert, Op. 1.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Vater mit seinem Kind;  
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,  
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang' dein Gesicht?  
Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht?  
Den Erenkönig mit Kron' und Schweif?  
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.

„Du liebes Kind', komm, geh' mit mir!  
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir,  
Manch bunte Blumen sind an dem Strand;  
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.“

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,  
Was Erenkönig mir leise verspricht? —  
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;  
In dürren Blättern säuselt der Wind.

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?  
Meine Töchter sollen dich warten schön;  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,  
Sie wiegen und tanzen und singen dich ein.“

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort  
Erbkönigs Töchter am düstern Ort? —  
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,  
Es scheinen die alten Weiden so grau.

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,  
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ —  
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!  
Erbkönig hat mir ein Leids getan!

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,  
Er hält in den Armen das ächzende Kind,  
Erreicht den Hof mit Müh' und Not;  
In seinen Armen das Kind war tot.

#### 8a. Botschaft — Brahms.

Wehe, Lüftchen, lind und lieblich um die Wange der Geliebten.  
Spiele zart in ihrer Locke, eile nicht, hinwegzuflich'n!  
Tut sie dann vielleicht die Frage, wie es um mich Armen stehe,  
Sprich: „Unendlich war sein Wehe, höchst bedenklich seine Lage.  
Aber jetzo kann er hoffen, herrlich wieder aufzuleben,  
Denn Du, Holde, denkst an ihn!“



8 b. **Er ist's** -- Hugo Wolf.

Frühling läßt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte.  
Süße, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land.

Veilchen träumen schon,  
Wollen balde kommen.  
Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja, du bist's! Dich hab' ich vernommen!

9. **Wer lehrte euch singen?** -- Hildach.

Überall, in Flur und Hain  
Welch wundersüßes Klingen;  
Waldvögelein, das muß ein großer Meister sein,  
Der euch gelehrt das Singen.

Bald gaukeln, Schmetterlingen gleich,  
Die Lieder auf und nieder,  
Bald flüstern sie von Rohr und Teich,  
Bald tönt aus ihnen voll und weich  
Das Waldesrauschen wieder.

Waldvögelein, mit nimmermüden Schwingen,  
Das muß der Meister Frühling sein,  
Der euch gelehrt, durch Wald und Hain  
So wundersüß zu singen.

10 a. **Deutschland** — Felix Mendelssohn-Bartholdy. 1809—1847.

Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht und beugt die knospenden Reiser,  
Es klingt im Wind ein altes Lied, das Lied vom deutschen Kaiser.  
Mein Herz ist jung, mein Herz ist schwer und kann nicht lassen vom Lauschen.  
Es klingt, als zög in den Wolken ein Heer, es klingt wie Adlers Rauschen.

Viel tausend Herzen heimlich glühn und harren wie das meine.  
Sie hören den Klang und hoffen kühn, daß rot der Tag erscheine.  
Deutschland, du schön geschmückte Braut, schon träumt sie leis und leiser.  
Wann weckst du sie mit Trometenlaut, wann führst du sie heim, mein Kaiser?

E. Geibel.

10 b. **In der Marienkirche** — Loewe. 1796—1869.

In der Marienkirche begruben sie ihn und sie im Marien-Chor;  
Aus ihrem Grab ein rot Röselein sproßt, aus seinem ein Weißdorn hervor,  
Die neigten sich, die verzweigten sich, wären gern einander recht nah,  
Daß jeder gleich erkennen konnt', zwei Liebende ruhten allda.

Therese von Jacob.

10 c. **Frühlingsgruß** — C. Reinecke.

Es steht ein Berg im Feuer, im feurigen Morgenbrand,  
Und auf der höchsten Spitze ein Tannbaum überm Land.  
Und auf dem höchsten Gipfelsteh'ich und schau' vom Baum:  
O Welt, du schöne Welt, man sieht dich vor Blüten kaum.

Eichendorff.

10 d. **Amor im Nachen** — G. Gastoldi. 1555.

Fahren wir froh im Nachen, Himmel und Erde lachen,  
Reihen uns Paar zu Paaren, das ist ein herrlich Fahren.  
Da tönt ein Stimmlein leise: saget, wohin die Reise?  
Kommet hergeflogen Knäblein mit Pfeil und Bogen,  
Wär' gerne mitgezogen. Fa la la la la.  
Da hört man rings erwachen Lieder und Scherz und Lachen,  
Laßt ihn in den Nachen; will er auf Herzen zielen,  
Ei, laßt das Knäblein spielen. Fa la la la la.

